



Sehr geehrte User unserer Website, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wann ist etwas gesellschaftspolitisch wichtig? Hängt es von der Zahl der betroffenen Personen ab? Wohl eher nicht, sonst gäbe es keinen Minderheitenschutz. Wichtig - zumindest aus Sicht der Politik - ist, was die Menschen emotional berührt.

Seit der „Flüchtlingswelle“ sind das Fragen der Migration, des Umgangs mit Menschen aus dem Ausland etc. Daher ist es nicht verwunderlich, dass wieder einmal das „Kopftuchverbot“ auf dem politischen Servierteller auftaucht. Es ist zweifellos skurril, wenn Kinder in der Volksschule oder gar im Kindergarten von ihren Eltern zum Tragen eines Kopftuchs verpflichtet werden. *„Mädchen werden, indem sie ihr Haar vor Männern nicht zeigen sollen, schon im Kindesalter als Sexualobjekte gesehen. Diese Sexualisierung der Mädchen gehört einfach verboten, und wenn wir an das Kindeswohl denken, haben solche Praktiken keinen Platz in unserer Gesellschaft“*, hält die Migrationsexpertin Emina Saric fest. (1)

Wie sieht es aber nach der Volksschule aus? Es dürfte wohl recht schwierig zu erklären sein, warum ein zehnjähriges Mädchen kein Kopftuch in der Schule tragen darf, ein elfjähriges hingegen schon. Rechtlich gäbe es im Alter von vierzehn Jahren eine Zäsur. *„Nach vollendetem 14. Lebensjahre hat Jedermann ohne Unterschied des Geschlechtes die freie Wahl des Religionsbekenntnisses nach seiner eigenen Ueberzeugung und ist in dieser freien Wahl nöthigenfalls von der Behörde zu schützen“*, heißt es in Artikel 4 des nach wie vor gültigen Gesetzes über interkonfessionelle Verhältnisse aus dem Jahr 1868.

Massenphänomen ist das Kopftuch in der Primarstufe freilich keines. In ganz Tirol etwa tragen nach Aussage der zuständigen Bildungslandesrätin 19 Mädchen in Volksschulen ein solches. (2) Trotzdem ist das Thema heiß umstritten, da es um ein Symbol geht, und solche wurden *„oft als Zeichen einer Gemeinschaft geschaffen, das die Anhänger eint und die Gegner mobilisiert.“* (3)

Aus der Genderperspektive gibt es unterschiedliche Sichtweisen auf dieses Thema. Ich kann derjenigen jedoch viel abgewinnen, *„die das Kopftuch klar als*

Unterdrückungsmechanismus der patriarchalen Strukturen sieht, weil es ausschließlich den weiblichen Körper und die Kontrolle der weiblichen Sexualität betrifft.“ (4)

Allerdings spricht das alles noch nicht eindeutig für ein Kopftuchverbot. Manche jungen Burschen tragen eine Kippa, ganz eindeutig ein religiöses Symbol. Müsste man diese dann nicht auch verbieten? Und rein praktisch stellt sich die Frage, wer ein solches Kopftuchverbot exekutieren soll? Rufen LehrerInnen die Polizei, wenn ein Kind die Abnahme des Kopftuchs verweigert?

Also alles nur Symbolpolitik? Ja, es ist „nur“ ein Symbol, und mit der Beseitigung desselben wird kein Problem gelöst. Aber Symbole betreffen immer weit mehr als die Sachebene. Sie sind etwas Zusammengefügtes, wenn man die Bedeutung des griechischen Wortstammes hernimmt. *„Dieses Zusammenfügen kann so weit gehen, dass in einem einzigen Symbol eine ganze Ideologie enthalten ist wie beispielsweise im Kreuz das Christentum, in der Mondsichel der Islam, im Hakenkreuz die Ideologie der Nazis.“* Und daher wirken sie *„einigend und polarisierend; aufwühlend und beruhigend. Und immer mitten ins Herz.“* (5)



Mit herzlichen Grüßen

Eckehard Quin

Mag. Dr. Eckehard Quin
www.quintessenzen.at

- (1) Lisa Nimmervoll, [Emina Saric über das Kopftuch: „Ein Feldzug gegen den Frauenkörper“](#). In: Standard online vom 7. August 2018.
- (2) Siehe [In Tirol 19 Mädchen von Kopftuchverbot in Volksschule betroffen](#). In: Presse online vom 21. November 2018.
- (3) Die Macht der Symbole. PM Magazin 8/2004 vom 20. August 2014.
- (4) Nimmervoll, Kopftuch.
- (5) Macht der Symbole.